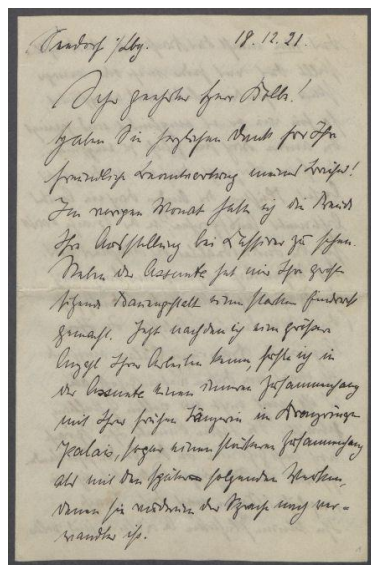


Brief von Auguste Beer an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Auguste Beer
Adressat*in	Georg Kolbe
Erwähnte Personen	Paul Cassirer
Datierung	18.12.1921
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe, übergeben von Maria von Tiesenhausen 2002
Inventarnummer	GK.19
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1493012
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Transkription

Seedorf/Lbg. [Lauenburg]

18. 12. 21.

Sehr geehrter Herr Kolbe!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre
freundliche Beantwortung meines Briefes!

Im vorigen Monat hatte ich die Freude,
Ihre Ausstellung bei Cassirer⁽¹⁾ zu sehen.

Neben der Assunta⁽²⁾ hat mir Ihre große
sitzende Bronzestatue⁽³⁾ einen starken Eindruck
gemacht. Jetzt nachdem ich eine größere
Anzahl Ihrer Arbeiten kenne, fühle ich in
der Assunta einen inneren Zusammenhang
mit Ihrer frühen Tänzerin⁽⁴⁾ im Kronprinzen
Palais, sogar einen stärkeren Zusammenhang
als mit den späteren folgenden Werken,
denen sie wiederum der Sprache nach verwandt ist.

Seite 2

Das Wie macht den Ausdruck, Der Künstler
stellt dar, was jeder mehr oder weniger
stark irgendwie erlebt und empfindet,

so hier wie er es empfindet und zwingt die andern, durch sein Gefühl zu empfinden. Der Eine überlegt durch ein eindringliches leises Flüstern, der Andere durch ein lautes bestimmtes Aussprechen {u.s.f.}; in der Sprache drückt sich die Individualität des Künstlers aus.

Das Wesentliche erscheint mir das, durch die Sprache ausgedrückte, starke Lebensgefühl (dieses Wie des Lebensgefühls). In Ihrer Tänzerin im Kronprinzen Palais empfinde ich etwas von di[e]sem Lebensgefühl, aber es ist noch nicht zur vollen Gestaltung gebracht; Sie hatten damals Ihr Sprache noch nicht gefunden. In den beiden schwebenden Gestalten im Kronprinzen Palais sah ich ein ungelöstes Suchen nach di[e]ser Sprache.

Ihre kleinen Plastiken bei Cassirer sind voller

Seite 3

Kraft und Rhyt[h]mus, besonders die eine kleine Tänzerin⁽⁵⁾. Ich empfinde es als eine Art Freudenrausch des Form Gefühls. In Ihrer Assunta aber empfinde ich mehr, ein stärkeres Lebensgefühl, eine Einheit von Gefühl und Ausdruck. Die sitzende Frau ist kraftvoller, sie hat der Assunta voraus, daß sie gedanklich unfaßbarer ist, aber die Assunta ist inniger. Die große stehende männliche Figur⁽⁶⁾ wirkt auf mich nicht unmittelbar, ich empfand sie zu sehr als Formabsicht. Ich bemerke aber jetzt, daß mir ein starker Erinnerungseindruck geblieben ist; daraus entnahm ich, daß irgend etwas unterbewußt stärker auf mich gewirkt haben muß als ich annahm. Ich vermute, daß dieses mit der roten Farbe in Zusammenhang steht, die der Figur eine eigenartig abgeschlossene magische Abgeschlossenheit gibt. –

Haben Sie herzlichen Dank dafür, daß Sie mich auf diese

Seite 4

Ausstellung aufmerksam machten. Ich schreibe Ihnen von meinen Eindrücken, da ich Ihrem Brief und Ihrer Vorrede im Katalog entnommen sah, daß es auch Ihnen um Fühlung zu tun ist „auf daß man nicht aneinander vorbeischafe“. Leider [war] nur meine Zeit in Berlin so beschränkt, daß

ich Ihrer freundlichen Aufforderung, Sie in Ihrem Atelier aufzusuchen, nicht Folge leisten konnte. –

Einen Irrtum muß ich noch berichtigen. Sie haben in Ihrer Anschrift „Herr“ Beer statt „Frau“ Beer gesagt. Ich muß gestehen, daß ich mit einer gewissen Absichtlichkeit mit „A. Beer“ unterschrieben habe. Ich kenne das Mißtrauen, welches das Gefühl des Mannes der schöpferisch tätigen Frau entgegen bringt. Ja, ich kann sagen, ich teile dieses Mißtrauen und halte es für berechtigt. Ich muß darum zugeben, daß mich die Natur in dieser Hinsicht gewissermaßen als eine Art Mißgeschick geschaffen hat, aber in dieser Mißbildung liegt gerade meine ganze Lebenskraft ~~und meine ganze Lebenslust~~. Daher kann ich sie nicht einmal fortwünschen. Aber es ist nicht gerade angenehm, von vornherein als eine Art Mißgeschick behandelt zu werden, darum verschleiere ich gern meine Geschlechtszugehörigkeit, wo ich von künstlerischen Dingen reden möchte, solange es geht, ohne direkt zu täuschen.

Mit herzlichem Gruß

A. Beer

Anmerkungen

(1)

Georg-Kolbe-Ausstellung im Kunstsalon Paul Cassirer, Berlin, Oktober bis November 1921

(2)

Werk Georg Kolbes, "Assunta", 1919/1921

(3)

Werk Georg Kolbes, "Sitzende", 1921

(4)

Werk Georg Kolbes, "Tänzerin", 1911/1912, 1912 erworben für die Nationalgalerie Berlin, deren Neue Abteilung von 1919 – 1937 im Kronprinzenpalais eingerichtet war.

(5)

Werk Georg Kolbes, eigentlich "kleine Amazone", 1911/12

(6)

Werk Georg Kolbes, „Lucino“, 1921